Wieso Peter Maurer ein grosser Zürcher Maler ist

Von Toni Saller

Peter Maurer wollte seine Werke sprechen lassen und stand grösseren sprachlichen Ausführungen über sie eher skeptisch gegenüber. Wieso ich mich trotzdem dazu verführen lasse, hat zwei Gründe:
1. Für mich und Dhani als Fürsoger eines grossen Legats, aus dem alle hier ausgestellten Bilder stammen, ist heute der wichtigste Tag seit seiner Entstehung: Endlich können wir die Werke in einer grossartigen Galerie ausstellen.
2. Als Ausstellungsbesucher und alles andere als ein Kunstkenner oder gar Kunsthistoriker war es für mich immer nötig und hilfreich, Anhaltspunkte dafür zu bekommen, wieso der Maler, dessen Werk ich betrachte, bedeutend ist.

Als ich in den 90er-Jahren regelmässig einmal in der Woche nach Lausanne musste, schlenderte ich ruhig und die Aussicht über den Genfer See und die französischen Alpen geniessend, von unserer Firma auf Höhe Bundesgericht zum Bahnhof hinunter. Immer wieder bleib ich auf diesem Weg stehen uns stutzte: Woher kenne ich dieses Bild, wieso kommt mir diese Aussicht so bekannt vor? Irgendwann schlug es ein: Ferdinand Hodler!
Dabei war diese Assoziation nicht auf den Punkt zu bringen: Ist es die Silhouette, sind es die Farben?

Bei Peter Maurer ist es die Silhouette, sind es die Farben und vieles mehr. Wer das Mythenquai kennt wie ich, sieht sofort: Hier hat jemand das Wesen dieses Ortes und seiner Menschen verstanden. Mit jedem Bild bin ich unmittelbar wieder dort. Betrachte ich die Jasser auf dem Einladungsbild, so höre ich den Paul missmutig der Hanni zu verstehen geben: 'Mit vier Rose chasch doch nöd schiebe'!

So etwas kann nur funktionieren, wenn der Künstler selber Teil der Welt ist, die er malen will. Peter Maurer kannte jeden Jasser persönlich, hat im Schatten des grossen Baumes, den er so oft gemalt hat, Schach gespielt, die Rabenfamilie auf dem Umkleidedach gefüttert und mit dem Personal über die Wassertemperatur gesprochen vor dem täglichen 'Schwumm' und die Zerkarien, die diese Saison zur Plage werden könnten.

Damit hätten wir die Verbindung zu uns, Dhani und mich, zwei Ethnologen, die gelernt haben: Kultur zu verstehen heisst, mit ihr und mit den Menschen zu leben!
Vielleicht ist das auch die Botschaft von Peter Maurers Malerei, der mit seiner Staffelei nicht eine Distanz zu der Natur und den Menschen geschaffen hat, sondern damit mittendrin war.